

PREDIGT 9. NOVEMBER 2025

„Und siehe,
Wasser strömte unter der Tempelschwelle hervor.
So wird das salzige Wasser gesund.
Da werden alle Lebewesen leben können.
Denn ihre Wasser kommen aus dem Heiligtum.“

Liebe Pfarrfamilie, liebe Mitfeiernde, lieber Chor!

Die Lesung aus dem Buch Ezechiel berührt mich sehr und passt in ihrer überfließenden Fülle, ihren Worten des Trostes und der Verheißung ganz besonders zum heutigen Tag.

In unserer Pfarrgemeinde begehen wir heute traditionell den Martinimarkt des Sozialkreises und am Nachmittag unser Martinsfest.

Die Weltkirche gedenkt am 9. November der Weihe der Lateranbasilika in Rom, gleichzeitig erinnert uns dieses Datum aber auch an die furchtbaren Schrecken der Reichspogromnacht.

Viele Jahre später spürten wir am gleichen Tag die Aufbruchsstimmung und Zuversicht beim Fall der Berliner Mauer.

Als Zeichen der Hoffnung und des Gedenkens, und um uns an den Wert und die Zerbrechlichkeit unserer Demokratie zu erinnern, werden wir heute nach dem Gottesdienst gemeinsam einen Korbinian-Apfelbaum pflanzen, so wie vor kurzem in St. Gabriel.

Das Wort über Gott, in der Bibel, begleitet auch das Fest heute und hilft uns vielleicht zur Deutung:

Ezechiel, der Prophet des Exils, erfährt in einer Zeit der Zerstörung, Tempel und Land liegen in Trümmern, in einer Vision den Tempel als Ort der Gegenwart Gottes.

Gott lässt daraus das gute Wasser, seinen Segen quellen, bis in das Salzmeer, das verwandelt wird, und stellt das „Paradies“ wieder her.

Das Haus Gottes ist der Ort, von dem aus die heilende Kraft Gottes auf Menschen, Tiere, Pflanzen, die gesamte Schöpfung überfließt.

Das Bild des überfließenden Wassers passt meinem Gefühl nach gut, um die Heiligkeit des Ortes zu beschreiben und die Aufgabe des Tempels, Ursprung einer Quelle zu sein, die in das weite Land hinein ihr Wasser ergießt:

In vielen Religionen wurden und werden Tempel, Kirchen, Gotteshäuser an Orten errichtet, an denen eine Quelle fließt, an denen Menschen schon lange Zeit Heilung, Fülle und Zuversicht erfahren haben: Ein Ort, von dem heilende, gesund machende Kraft ausgeht.

Das gilt auch für uns, als Kirche, als Gemeinde, für jede, für jeden von uns:

Können Menschen, kann die Schöpfung durch uns spüren, dass Gottes heilende, gesund machende Kraft durch uns, in uns fließt?

Fühlen sich Trauernde getröstet, Kranke gestärkt, Einsame in den Arm genommen?

Teilen wir mit denen, die weniger haben als wir? (Es muss ja kein halber Mantel sein ;-)

Ganz materiell, Kleidung, Lebensmittel, handfeste Hilfe, aber auch Nähe, Freundschaft, Zeit, Zuspruch, ein gutes Wort.

Wenn wir uns nicht selber vom lebendigen Wasser aus Seiner Quelle berühren und heilen lassen, können wir dann glaubwürdig Seine Botschaft verkünden?

Die Lesung aus dem Buch Ezechiel verweist ja darauf, dass das Wasser die Quelle verlässt und erst außerhalb zum großen, starken Fluss wird, der Leben ermöglicht.

Eine Kirche, die immer nur auf ihr Zentrum schaut und sich mit der Heiligkeit des Innenraumes begnügen will, hat längst die Beziehung zu Gott verloren, der immer über unsere Grenzen hinaus geht, überfließt:

„Geht hinaus in die Welt! Sagt allen Menschen die Botschaft vom Heil!“ (So heißt es in einem Lied von Peter Janssens, nach Mk 16,15.)

Das ist Sein Auftrag, an uns:

Gestärkt von unserer Quelle, die in Ihm entspringt, seinen lebensspendenen Segen in unsere, Seine Welt überfließen zu lassen und sie dadurch zu heilen, zu heiligen.

Eine Quelle, die mich persönlich sehr stärkt, ist die Musik, daher möchte ich mit einigen Textzeilen eines bekannten Liedes schließen:

„Alle meine Quellen entspringen in Dir, in Dir, mein guter Gott!
Du bist das Wasser, das mich tränkt und meine Sehnsucht stillt!
Du bist die Kraft, die Leben schenkt, eine Quelle, welche nie versiegt.
Ströme von lebendigem Wasser brechen hervor!“

Ich wünsche Euch, ich wünsche uns allen:

Mögen wir unserer Quelle immer näher kommen und ihre lebensspendende, heilbringende Kraft erfahren dürfen, gerade, wenn alles trocken und dürr erscheint,
und mögen wir immer einen Krug voll mit Seinem Wasser füllen können für die Menschen, die uns begegnen.

Amen!